

Pädagogische Litteratur

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Göhen darin überein, daß der Alkohol in den Tropen den Deutschen gefährlicher sei, als Malaria. Emin Pacha äußert sich so:

„Wer sich von allen Ausschreitungen, namentlich vom Genuße geistiger Getränke, freihält, kann die Ammenmärchen von den Gefahren des Tropenklimas dreist verlachen,“

Über die Erfahrungen der Enthaltbarkeit im mittleren Klima brauche ich Ihnen nichts zu sagen. Wenn es Sie interessiert, machen Sie einfach ein Jahr den Versuch, dann brauchen Sie nicht auf Andere zu hören, und der „Schluck“ wird dabei keinem zuwachsen, die Leber würde vielleicht zuerst ein bißchen rumoren, nachher sich aber ganz gut in die Neuerung fügen.

Mit den dem Alkohol im Laufe der Zeit zugeschriebenen Tugenden desselben ist es also, nichts, und wer das weiß und ihn nicht zu entbehren vermag, sage es doch offen heraus, er trinke, weil ihm dies besonders wohl schmecke und er sich hiebei über allerlei Zustände des Lebens oder seines eigenen Innern hinweg täuschen könne. In gewissen Fällen könnte dies einigermaßen berechtigt sein, aber dieser Grund hebt die Schattenseiten bei weitem nicht auf. In regelmäßigen und namentlich in größern Quantitäten genossen, richtet er im menschlichen Organismus bedeutenden Schaden an, und was das Schlimmste dabei ist, dieser Schaden vererbt sich auf die Nachkommen der Trinker, und damit komme ich auf ein sehr trauriges Kapitel zu sprechen. Das Thema heißt Alkohol und Degeneration. (Schluß folgt.)

Pädagogische Litteratur.

* Diktatstoffe zur Einübung und Befestigung der deutschen Rechtschreibung von Th. Hermann. Verlag von Ernst Wunderlich, Leipzig 1 Mk. 60. —

Die vorliegenden Diktate sind in der Tat aus der Unterrichtspraxis herausgewachsen. Man findet hier nicht die alt üblichen „Sätze“ zur Befestigung einer Regel, zusammenhanglos durcheinandergeworfen, denn diese Idee ist überlebt. Hermann bietet inhaltlich zusammenhängende und meist abgeschlossene Ganze. Dadurch hebt er des Schülers Gedanken Ausdruck einerseits und sein Gedankenkreis erfährt unvermerkt eine Vertiefung und Erweiterung, indem sich die „Diktate“ an die einzelnen Unterrichtsfächer anschließen. Die gebotenen Stücke, klein an Umfang und verhältnismäßig inhaltsreich, beschlagen vorerst für die Unter- und Mittelstufe die Selbstlaute, dann für die beiden genannten Stufen und dazu für die Oberstufe die Mitlaute. Ähnlich folgen Stücke über Dehnung, Kürzung, Vor- und Nachsilben, großer Anfangsbuchstabe, kleiner Anfangsbuchstabe, zusammengesetzte Wörter, Wortfamilien, gleich- und ähnlichlautende Wörter, Fremdwörter. Und schließlich folgen für alle 3 Stufen einzelne „freie Diktate.“ Das Buch — 200 Seiten stark — ist eine sehr beachtenswerte methodische Leistung. Inhaltlich entspricht sie uns Schweizern in einzelnen Stücken freilich nicht, weil zu sehr spezifisch deutschen und stellenweise spezifisch protestantischen Charakters, aber methodisch ist sie hervorragend und sehr beachtenswert. —

Prof. St.